

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)

Gratisbeilage: „**Unseres Sonntagsblatt**“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11—1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4spaltige Copypresse oder deren Raum 15 Pfg., Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen besondere Ermäßigung. Complirter Text wird entsprechend höher berechnet. Nichtigen Anzeigen außerhalb des Inzeratsatzes 30 Pfg.
Alle Anzeigen werden im Inzerat entgegengenommen. — Verlegen nach Uebereinstimmung.

Folgende Testamente:

1. das Testament der verehelichten W. Händler Kindmann hier selbst vom 22. Sept. 1838;
2. das Testament des Schuhmachermeisters Johann August Lehmann zu Lützen vom 16. Februar 1840;
3. das Testament der Frau Henriette C. Kantine Scheibe zu Lützen vom 10. Oktober und 12. Dezember 1840;
4. das Testament der verehelichten Susanne Marie Frau d. (Gaud.) geb. Häußler von Witten vom 14. Dezember 1840;
5. das Testament der verehelichten Schulze, Johanne Rosine geb. Gottschall zu Ehsenau vom 17. Juli 1840,

befinden sich noch uneröffnet in unserer Verwahrung. [385]
Die Interessenten werden zur Nachsicherung der Publikation aufgefordert, widrigenfalls nach § 219 Teil 1 Titel 12 A. L. N. damit verfahren worden wird.

Merseburg, den 20. Januar 1897.
Königliches Amtsgericht, Abteilung III.

Unter den Döfen der **Königlichen Domäne hier selbst** ist die **Maul- und Klauenfeuche** ausgebrochen.

Lauchstädt, den 25. Januar 1897.
390] **Die Polizeiverwaltung.**

Die Maul- und Klauenfeuche in Wenditz ist erloschen.
Oberthau, den 23. Januar 1897.
343] **Der Amtsvorsteher.**

Unter dem **Rindvieh des Ritterguts zu Teuditz** ist die **Maul- und Klauenfeuche** ausgebrochen.

Röcken, den 23. Januar 1897.
392] **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, den 25. Januar 1897.

Frankreich und der Orient.

Schon seit längerer Zeit giebt sich in der französischen Presse eine gewisse Unzufriedenheit mit der Stellung kund, die Frankreich im Oriente einnimmt. Man hatte von dem „Bündnisse“ mit Rußland mehr Vortheile im Orient erwartet, als sich bisher in Wirklichkeit gezeigt haben, oder es ist vielleicht richtiger zu sagen, daß mit dem Selbstgefühl, das sich mit den vom Jaren der französischen Republik erwiesenen Ehren eingestellt hat, auch die Ansprüche auf Berücksichtigung der französischen Interessen am Orient gewachsen sind. Dem Jaren wird in einzelnen Blättern ziemlich offen vorgehalten, daß er sein in Paris gegebenes Wort bis jetzt nicht eingelöst habe. Kaiser Nikolaus soll nämlich in den Unterredungen mit Sonotag dem Plane, einen russischen Delegierten für die türkische Schuldenverwaltung zu bestellen, zugestimmt und später dem Widerspruch des Botschafters von Melidow und des Finanzministers Witte Gehör geschenkt haben. Das finanzielle Interesse Frankreichs in der Türkei ist ja zweifellos sehr groß, und den zahlreichen französischen Gläubigern der Türkei könnte nichts erwünschter sein, als wenn Rußland, statt die Zustände in der Türkei versumpsen zu

lassen, seinen starken Arm zu einer geordneten finanziellen Restoracion gebrauchen wollte. Daß dies bis jetzt nicht geschehen ist, hat französische Blätter bis zu Ausdrücken der Unehrbedietigkeit gegen den hohen „Allirten“ verdroßen.

Aber außer den finanziellen giebt es noch starke politische Interessen. Frankreich schreibt sich den Beruf zu, in Kleinasien und namentlich in Syrien eine Art Protektorstellung einzunehmen, die über die Sorge um den Schutz der heiligen Gräber hinausgeht. Dieser Beruf geht auf eine sehr alte Tradition zurück, nämlich bis zur Zeit der Kreuzzüge. Hieran wird jetzt auch von dem Geschichtsschreiber Lavisse in einem Artikel der „Revue de Paris“ erinnert, der sich bitter über Hanotag beklagt, daß er die Interessen Frankreichs im Orient nicht energischer wahrnehme. Die französische Regierung habe sich einer Kraft beraubt, indem sie sozusagen im Tête-à-Tête mit der russischen Regierung verhandelte, die öffentliche Meinung Frankreichs stumm blieb und die Kammeren fast ganz schwiegen. „Der Kaiser von Rußland hat schon dadurch, daß er noch Frankreich gekommen ist, und durch gewisse politische taktvolle Schritte gezeigt, daß er Frankreich für das nimmt, was es ist, das heißt ein freies und republikanisches Land. Warum hat sich unsere Regierung nicht kühn als eine freie und republikanische Regierung benommen?“ Zum Schluß fragt der Herausgeber der „Revue de Paris“: „Hat unsere Politik in den Orient- Angelegenheiten nicht eine untergeordnete Rolle gespielt? Ist unser Einfluß im Oriente nicht gefährdet und unsere Ehre gemindert?“

Solche Bestimmungen sind umso bemerkenswerther, als Hanotag seit langer Zeit der erste Minister des Auswärtigen ist, der den Versuch gemacht hat, Rußland gegenüber eine aktive Orientpolitik zu treiben.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Beide Majestäten machten Sonnabend Vormittag den üblichen Spaziergang im Tiergarten. Auf dem Heimwege sprach der Kaiser im Reichstanzlerpalais vor und hörte den Vortrag des Fürsten Hohenlohe. Zurückgelehrt ins Igl. Schloß, empfing der Monarch den Generalstabchef Grafen Schlieffen und arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts v. Sahlte. Nachmittags fand beim Kaiserpaar ein Kriegsspiel statt und Abends wohnten die Majestäten dem Vortrage in der militärischen Gesellschaft bei, den Hauptmann v. Freytag vom Grenadierregiment „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ (2. Schlesiens) über „die Schlacht bei Torgau“ hielt. Sonntag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst. — Zum Geburtstag des Kaisers werden der Kronprinz und Prinz Eitel Fritz am Dienstag von Ploen nach Berlin reisen, wo sie sich bis zum 31. Januar aufhalten werden.

— Prinzregent Albrecht von Braunschweig ist in Berlin eingetroffen, wo er in seinem Palais Sonnabend Vormittag als Herrschmeister des Johanneiterordens ein Kapitel desselben abhielt. Später fand ein Diner für die Ritter des Ordens statt. — Verhandlungen, die der Handelsminister Dreifeld mit dem Präsidenten des belgischen Kollegiums

der Berliner Kaufmannschaft bezüglich der Aufhebung der freien Vereinigungen den Getreidehandel anzubahnen versucht sind resultatlos verlaufen.

— Der Gesamtbetrag der zur Baarzahl eingeforderten Kapitalbeträge der konvertierenden vierprozentigen preussischen Staatsanleihe beziffert sich nach der Mitteilung des „Reichsanzeigers“ auf 210650 Mk.

— Eine skandalöse Szene riefen die Sozialdemokraten in der jüngsten Berliner Stadtverordnetenversammlung hervor. Es handelte in derselben um den Magistratsantrag, zur Beschaffung einer in etwa 100 000 Exemplaren Schüler der städtischen Schulen zu verteilenden Broschüre über Kaiser Wilhelm 20000 Mk. zu bewilligen. Der sozialdemokratische Stadtverordnete Dr. Jabecke verlas nun während der Debatte eine Erklärung seiner Fraktionsgenossen die von Schässigkeit gegen den verstorbenen großen Kaiser erfüllt ist und in der die Ablehnung des Magistratsantrages gefordert wird. Sämtliche übrigen Vertreter der Hauptstadt, sie mochten gehören, welcher Partei sie wollten, machten die dieses sozialdemokratische Ansuchen energisch für und leuchteten dem Dr. Jabecke sehr gründlich heim. Daß der Antrag schließlich mit Ausnahme der sozialdemokratischen Stimmen einhellig zur Annahme gelangte, braucht kaum gesagt werden.

— Die Beratung des Entwurfs der Militärapprozehordnung und des dazu gehörigen Einführungsgesetzes ist, wie die „Nordd. Allg. Z.“ mitteilen kann, in den zuständigen Bundesrätausschüssen nunmehr begonnen worden. Daß Vorlage, die nach der Vorbearbeitung in den Ausschüssen noch einer gründlichen Durchberatung Plenum des Bundesrates unterzogen werden müssen in dieser Session an den Reichstag gelangen wird, erscheint nun doch recht zweifelhaft. Sollte es geschehen, so dürfte die parlamentarische Erlebigung des Entwurfs in dieser Session jedenfalls kaum noch möglich sein.

— Die Handwerker Vorlage ist jetzt dem Statutum der Subkommission des Bundes in das der Kommissionsverhandlung gelangt. Chancen für die Vorlage sind leider noch nicht recht ungewisse. Preußen und Sachsen für die Zwangs- und Württemberg und Baden die freie Innung, Bayern mit dem Vorschlage Entscheidung nach der Mehrheit der Teilhaber in der Mitte.

— Zum Hamburger Hafnarbeiterstreik. Wie berichtet, hat der Arbeitgeberverband auf die Resolution der Arbeiter geantwortet, daß die Arbeiter auf Entlassung der neuen Arbeiter bestehen und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen wollen, als bis sie durch Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband ungetheiltes Einverständnis darüber besteht, daß auf dieser Grundlage Ausgleich nicht möglich ist. Hierauf hat die streikenden Hafnarbeiter und Seeleute an Arbeitgeberverband ein Schreiben gerichtet, in dem gesagt wird, die Streikenden verlangen keineswegs die Entlassung aller neuen Arbeiter. Die Werte hätten vielmehr darauf hingewiesen, daß selbst

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Einflüchtiger Geschäftslage lange nicht alle einheimischen Arbeiter beschäftigt werden könnten. Es liege daher im Interesse Hamburgs, die Fremden zur Rückkehr zu veranlassen. Es wird angenommen, die Arbeitgeber seien bereit, den Arbeitern in diesem Verhältnisse entgegenzukommen. Die Frage betr. Entlassung der fremden Arbeiter könnte aus den Verhandlungen ausgeschlossen werden, wenn die Arbeitgeber auch ihrerseits einen Waffenstillstand treten lassen und keine weiteren fremden Leute annehmen, sowie ferner erklären, keine Maßregeln vornehmen zu wollen. Wenn auch die Befreiung aller Mißstände längerer Zeit bedürfe, so ließe sich doch eine Verständigung über die Lohnfrage und die Arbeitszeit in wenigen Tagen erzielen. Zur Befreiung jedes Mißtrauens unter den Arbeitern werden die Arbeitgeber nochmals ersucht, sofort vor der Arbeitsaufnahme darüber zu Erklären. Die Streikenden ersuchen schließlich nochmals um eine gemeinsame Berathung.

Oesterreich - Ungarn. Durch kaiserliches Patent ist der österreichische Reichsrath auf- gelöst und die sofortige Vernehmung der Neuwahlen angeordnet worden. Der neue Reichsrath wird zum 27. März einberufen. — Der Minister des Auswärtigen Graf Soluchowski hatte unmittelbar nach seiner Ankunft in Wien eine Audienz beim Kaiser Franz Joseph, in der er im Monarchen über das Ergebnis seiner Berliner Reise Bericht erstattete, das ein nach jeder Richtung befriedigendes gewesen ist. Der Besuch des Grafen in Dresden war lediglich durch die enge Verwandtschaft des sächsischen Königshauses mit dem österreichischen Kaiserthum veranlaßt worden und betrafte jeder politischen Bedeutung. Bezüglich desselben erklärte Graf Soluchowski einem Aus- sager, er wisse, daß er dem Kaiser Franz Joseph eine größere Freude bereiten könne, als wenn er ihm gute Nachrichten von seinem Verwandten, dem Könige Albert von Sachsen, bringe. — Graf Soluchowski gehörte, wie bei dieser Gelegenheit er- wähnt sein mag, der österreichischen Botschaft in Paris zu dergleichen Zeit an, wo Graf Au- wiew Mitglied der russischen Botschaft an der- selben war. Von dieser Zeit her sind die beiden sehr eng mit einander befreundet. — Aus dem Kreisgebiet der ungarischen Staats- verfassungsgesellschaft lauten die Nachrichten nicht beruhigend. Trotzdem Soldaten in genügender Zahl vorhanden sind, um jede Bewegung zu ersticken, richtet man einen Anschlag auf die Gruben- arbeiter sind sehr erbittert; vorerst ist noch- er nicht abzusehen, wann die Arbeit wieder auf- genommen werden kann, obwohl die Gesellschaft be- reit ist, ein friedliches Uebereinkommen herbeizuführen. In Anina wurden zwölf Aufwiegler ver- urtheilt. Insgesamt feiern fünftausend Berg- arbeiter.

Italien. Die Nachrichten aus Aethiopien sind lächerhaft und widerspruchsvoll. Den privaten Mittheilungen, die vielleicht etwas übertrieben sein mögen, stehen eine Reihe offizieller Drahtmeldungen entgegen, denen zufolge die Lage in der Erytraea besonders Beforgnissen absolut keinen Anlaß- gabe. Die Regierung ist auch in der That davon überzeugt, daß die Derwische dem italienischen Besatze in Afrika nicht gefährlich werden können. Dies Vertrauen unbedingt begründet ist, das ist- lich eine Frage. Nach allem, was über den- selben Menelik bekannt geworden ist, scheint- er Wadere ebenso gerieben wie hinterlistig zu- sein, und es wäre möglich, daß er hinter den- selben Griffen der Derwische stände und diese- bft im Geheimen unterstützte. Damit- erbe aber die abessinische Frage ein ganz anderes- schein erhalten und für die Italiener aller Anlaß- geben seien, ganz gehörig auf der Hut zu sein.- ab General Baldissera sich noch immer auf- elaub befindet und nicht vielmehr unverzüg- lich nach dem Bekannwerden der kriegerischen Pläne- der Derwische nach Afrika aufgebogen ist, vermögen- er nicht zu billigen. — Bei Agordat wird ein- us am meisten so stündlich erwartet.

Franzreich. Das in Paris erscheinende russisch- tyische „Nord“ stellt alle Erörterungen über- urawienows politische Richtung als überflüssige Ver-- ertung hin, da es in Rußland keine Par-

teien und jeder sich nach dem Willen des- Kaiser's richte. — Der Heeresauschuß der Depu- tirtenkammer hat den Gesetzentwurf des Kriegs- ministers über die Bildung der vierten Ba- taillone bei den Infanterieregimenten ange- nommen. — Ausgeplündert worden war kürzlich das- Bandhaus des französischen Abg. Baillant (Soz.)- Sonnabend sollte in Paris die Schlussverhandlung- gegen die Einbrecher stattfinden, Schillant weigerte- sich jedoch auf Grund seiner Lehre, gegen sie als- Kläger oder Belastungszeuge aufzutreten. Der- Gerichtshof wird trotzdem urtheilen.

England. Dem Parla mente sind mehrere- Glaubbücher zugegangen, die eine Darstellung der- englischen Bemühungen, die tür kische Frage zu- regeln, enthalten. Obwohl die dort niedergelegten- Berichte offenbare Schönfärberei treiben, vermögen- sie doch nicht den Eindruck zu verwischen, daß Eng- land in höchst selbstthätiger Weise eine- Regelung der orientalischen Frage anstrebt. — Im- englischen Unterhaus erklärte der Unterstaatssekretär- für Indien, daß alle Maßregeln gegen die- Weiterverbreitung der Pest-Epidemie- getroffen sind. Um zu verhindern, daß Pilger, die- nach den hl. Stätten der Mohammedaner wall- fahren, die Pest nach dem Nothen Meere schlep- pen, hören vom 1. Februar ab Bombay und Karachi- vorläufig auf, als Abgangshäfen für Westpazifische- zu dienen. Es sei zu hoffen, daß die Maßnahmen- anfangen, tatsächliche Wirkung auszuüben und die- Epidemie abnehmen wird. Eine Depesche des Gou- verneurs von Bombay wartet vor den beunruhigten- sehr übertriebenen Telegrammen über die Pest; nach- derselben sind bisher nur vier Europäer, wo- runter ein Arzt und eine Krankenpflegerin, an der- Seuche gestorben.

Schweden. Beim Prinzen Gustav Adolph- dem ältesten Sohne des schwedischen Kron- prinzen paars, ist infolge der neulichen Ohren- entzündung die Gehörsschärfe noch herabge- setzt, auch sind die Kräfte noch nicht ganz zurück- gekommen. Die Entzündung hat einen Einfluß in- beide Trommelfelle notwendig gemacht.

Spanien. Die Aufständischen auf Cuba- wie auf den Philippinen treffen die ernstlichsten- Anstalten zu einem entscheidendem Schlage; General- Weyler hat offenbar nicht den Muth, den- Insurgenten in einer offenen Schlacht gegen- überzutreten; er hat Befehl gegeben, die Hüten- und Brücken der Aufständischen zu zerstören und- diese auszuburgern.

Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag erledigte am Sonnabend bei sehr- schwacher Beteiligung des Hauses — es waren zu Anfang kaum- ein Duzend Mitglieder anwesend — den Etat der Reichs- schuld und des Rechnungshofes. Bei der Beratung- über den ersten Gegenstand erob der Abg. Lischke (Str.)- gegen den preussischen Finanzminister den Vorwurf, dieser habe- 1.3 durch die Begabung der Brontenigen Anleihe zum Auf- we 86 1/2 Prozent über 123 1/2 Millionen weniger Kapital- erhalten als das Reich an Schulden aufgenommen habe. In- Preußen betrafte die Sache ähnlich, es handelte sich da- um 98 Millionen Kapitalverlust. Staatssekretär Graf Pos-adowski wies diesen Vorwurf als unbegründet zurück, indem- er erklärte, daß zu jener Zeit der Markt mit 3/4prozentigen- Papieren überflüthig war, und auch der Wunsch, daß die- Anleihe möglichst im Lande bliebe, für die Wahl der Brontenigen- Form bestimmend war. Es folgte die erste Berathung- der Unfallversicherungsbill. Abg. Köstler (wildliberal) erklärte, daß die Berufsgenossenschaften die besten- Unfallversicherungsbedingungen wären und sprach den Wunsch- aus, das Reichsversicherungsamt möchte zu einem selbständigen- Reichsamte gemacht werden. Im großen Ganzen erklärt- der Redner des Entwurfs jedoch für eine geeignete Umbilge- zu einer Verhändigung zu gelangen. Abg. Engel (konst.) macht- gleichfalls einige Anmerkungen an dem Entwurf, erklärt jedoch- die Zustimmung seiner Partei zu bemessen. Im gleichen- Sinne äußert sich der konservative Abg. v. Langen. Darauf- verlegt sich das Haus. — Montag: Fortsetzung der Be- ratung, Wahlprüfungen.

Das preussische Abgeordnetenhaus überwiegt am- Sonnabend den russischen Antrag betr. Aufhebung- der brandenburgischen Konstitutionalordnung- von 1873 an eine Kommission von 11 Mitgliedern zur- Berathung. Antismintische Stelle, sowie die Redner der- Rechten hielten eine Entschädigung für die Aufhebung geboten. — Die nächste Sitzung hält das Haus erst am Freitag ab; auf der Tagesordnung steht dann der Antrag King (konst.)- betr. Suchenmehrsicherung aus dem Auslande.

In Berliner parlamentarischen Kreisen wird- dertigen Wätern zufolge darüber gesprochen, daß der alte Brauch- des Fürsten Bismarck, dem sein Nachfolger Caprivi und auch- anständig höchst Höflichkeit treu geblieben war, nämlich von- Zeit zu Zeit die sämtlichen Abgeordneten, sowie die Re-

gierungskommissare in harmlosem Zusammensein- bei sich zu vereinigen, jetzt abzukommen scheint. Es gab- eine Zeit, wo selbst der Kaiser nicht verschmähte, im Kreis- der Volkvertreter zu erscheinen, um persönlich sich die Wünsche- und Wünsche einzelner Abgeordneter vorzutragen zu lassen. Wie- es heißt, bedeutet Herr Höpffner herartige parlamentarische- Wendungen nicht mehr zu veranlassen; er hat zum- Zweck dazu gegriffen, gelegentlich einige Parteiführer zu einem- Gespräch zu sich zu laden. Die große Mehrheit der Parla- mentarier beharrt aber sehr; die Möglichkeit, mit den Re- gierungsvorsetzern sozusagen als Mitte des Reichs in zwang- loser Weise zu verkehren, hatte viel für sich und manche An- schein hat sich dabei erklärt; die jetzigen parlamentarischen- Diners sind aber, abgesehen von der geringen Zahl der Theil- nehmer, aus schon deshalb nicht dazu geeignet, weil sie einen- so formellen Charakter tragen. Im Interesse der Be- handlung verschiedener wichtiger Fragen Hofft man, daß Herr- Höpffner doch wieder zu dem Brauch zurückkehren wird, der- sich bisher als trefflich erwiesen hat.

Die Subventionenvorlage ist von der Kom- mission des preussischen Herrenhauses unverändert nach- dem Beschluß des Abgeordnetenhauses angenommen worden.

Margarinestich. Die Verstaatlichung- des Perrenkaufs hat beschlossen, im Plenum einen Antrag- einzubringen, durch welchen die Regierung ersucht werden soll, im Bundesrath für Annahme eines Margarinestichs einzu- treten, wie solches im vorigen Jahre vom Reichstag beschlossen- worden ist.

Ein parlamentarischer Essen fand beim- Minister des Innern v. B. in Berlin statt, zu welchem die Prä- sidenten beider Häuser des Landtags und Abgeordnete ver- schiedener Fraktionen geladen waren. Unter den Erschienenen- befanden sich u. A. auch Staatsminister Graf v. Ober- president v. Puttkammer und Kardinal Bischof v. Köp- penstein.

Zur Verbesserung der äußeren Lage der- Weidlichen aller Verhältnisse, werden die Freikonser- vativen im preussischen Abgeordnetenhause bean- tragen, den im Etat ausgemessenen Betrag an 9 Millionen- zu erhöhen und das Jahreserlösnisse der evangelischen- Stühlen von 3 zu 4 Jahren um 300 Mt. bis zum Höchstbetrage- von 4500 Mt. und das der katholischen Stühlen alle drei- Jahre um je 200 Mt. bis zum Höchstbetrage von 3200 Mt.- zu steigern.

Zur Reform der Feldartillerie.

Die Frage der Umgestaltung der Artillerie- ist infolgedessen eine internationale, als mit dem- Augenblick, wo eine Macht die Reform vornimmt- und die Feldartillerie mit Schnellfeuerge- schützen versehen, alle übrigen Großmächte, sie- mögen wollen oder nicht, nachfolgen müssen. Darüber nämlich, daß von der Leistungsfähigkeit- der Artillerie die Entscheidung in einem künftigen- Kriege abhängen würde, ist man überall- einig, so daß z. B. in Deutschland auch diejenigen- Parteien, welche für militärische Forderungen nie- mals etwas übrig haben, zugestehen, daß wir, falls- eine andere Macht mit der Einführung neuer Feld- geschütze den Anfang machen sollte, in die Zwangs- lage geriethen, diesem Beispiele zu folgen ohne Rück- sicht auf die dadurch bedingten Kosten.

Bedauerlicherweise scheint man im Auslande, in- Frankreich sowohl wie in Rußland, jetzt allen- Erstes entschlossen zu sein, eine Reform der- Feldartillerie vorzunehmen. Das bekannte- Pariser „Militärwochenblatt“ veröffentlichte dieser- Tage nämlich einen amtlichen Aufruf, der die in- den großen Artilleriewerkstätten zu Bourges bisher- beschäftigt gewesen, später entlassenen Arbeiter- auffordert, sich bereit zu halten, da die Herstellung- der neuen Schnellfeuergeschütze ihnen alsbald reich- liche Arbeit verschaffen wird. In Petersburg soll- man angeblich entschlossen sein, so hört die „All- r. Ztg.“ das französische Schnellfeuergeschütz bei der- russischen Artillerie einzuführen, trotz der damit- verknüpften enormen Unkosten, die sich auf gegen- 300 Millionen Mark beziffern würden.

Daß man deutscherseits den Verlauf der- Artilleriefrage an unserm westlichen und öst- lichen Nachbar mit gewissenhafter Aufmerksamkeit- verfolgt, um vor unliebsamen Ueberraschungen be- wahrt zu bleiben, bedarf keiner Versicherung; auch- bezüglich Oesterreich - Ungarns dürfte dasselbe- gelten. Die Mission des Grafen Soluchowski, deren- politische Bedeutung nirgends verkannt wird, hat- ohne Zweifel in erster Linie der Herbei- führung einer Verhändigung in der- Artilleriefrage gegolten. Mögen uns schwere- Gelbesper beworstehen — wir werden sie bringen- und überwinden, dafür daß uns weder der westliche- noch der östliche Nachbar in der Frage der Kriegs- tüchtigkeit über den Kopf wächst, muß gefordert werden- und wird auch rechtzeitig gefordert werden, das sind- wir sicher.

Die Ausführung von 2400 qm Gehäusung der Bahnhofstraße auf **Bahnhof Corbetta** soll einschließlich Materiallieferung **Dienstag, den 9. Februar d. J.,** Vormittag 11 Uhr öffentlich verdingen werden. Bedingungenangebote werden zum Preise von 25 Pfg. von der unterfertigten Stelle abgegeben. [397]
Weißfels, den 20. Januar 1897.
Agf. Eisen-Betriebs-Inspektion.

Deffentl. Holzverkauf
der Königl. Oberförsterei Schkeuditz bei Halle a. S.

1. **Holz- und Buchholzer: Montag, den 1. Februar d. J., von Vorm. 8, Uhr** ab im Schlag XVII Bel. Schleudig (Mühlauer Linie), von 12 Uhr ab im Schlag III Bel. Maßlauer (an der Kaiserreihe) u. Totalitätsholzer. Circa 160 Eichen 290 fm, 60 Weißbuchen 80 fm, 120 Eichen 90 fm, 80 Kiefern 60 fm, 20 Erlen 21 fm, 12 Schwarzpapp. und Aspen 9 fm, 3 Linden 25 fm. NB. Unter den Eichen stärkste Dimensionen.

2. **Brennholz aus denselben Schlägen: Dienstag, den 2. Februar** zu denselben Zeiten in obigen Schlägen: Eichen, Eichen, Kiefern, Weißbuchen, Weichholzer etwa 500 Kloben, 300 Stod, 240 Bopp-reiter, 1200 Unterholz. Aufmaßregister gegen Abschreibgebühren. [380]
Schleudig (Post), den 22. Januar 1897.
Der Forstmeister W. Kermeier.

Holz-Auction.

Im Tragarth'schen Rittergutsholz sollen **Freitag, d. 20. Januar d. J., von Vorm. 10 Uhr** ab: 22 Eichen mit 3,22 fm, 15 Kiefern mit 4,74 fm, 20 Erlen mit 4,26 fm. und 112 m Unterholz u. Abräum-reisig meistbietend verkauft werden. Bedingungen im Termin. Sammelplatz an Ort und Stelle. [379]
Tragarth, den 22. Januar 1897.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Bl. exact u. dier. Ausf. u. Ermitt. jed. Art. Beobachtungen u. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenh. Prospekte kostenfrei. [3447]

Die Gemeinde **Mühlitz** sucht zum 1. April einen **Gänsehüter** und **Nachtwächter**. Mit Zeugnis zu melden beim Ortsvorsteher **Wintor**. [500]

Dankagung.

Schon seit langer Zeit litt ich an furchtbaren Kreuzschmerzen. Wenn ich längere Zeit gegangen war oder schwer gearbeitet hatte, bekam ich so heftige Schmerzen, daß ich laut aufschreien mußte. Da ich trotz aller angewandten Mittel von den Schmerzen nicht befreit wurde, wandten wir uns endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer**. Kaum hatte ich dessen Medikamente gebraucht, so wurde es schon besser und nach 14 Tagen war meine Gesundheit vollständig wieder hergestellt. Ich sage Herrn Dr. Hoyer meinen innigsten Dank und empfehle ihn allen Leidenden auf das angelegentlichste. (geg.) **Frau Brandt**, Malino bei Großschönberg.
Dr. med. Hoyer, homöopathischer Arzt in Halle, gr. Brauhausstr. 14. Sprechstunden 3—5. [395]

Landwirthschaftl. Technikum Köstritz.
(Leipzig-Gera) Besuch wichtig für Landwirthche, die landw. technische Fachbildung und sichere Lebensstellung erstreben. Bedingungen günstig. Prospect und jede Auskunft durch die **Direction**.

Pension finden Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, bei besserer Kost und sorgfamer Erziehung. Näheres durch die Herren Kaufleute **Peckolt und Fritsch**. [387]

Deutschland

Illustr. Familien-Kalender für das deutsche Volk, 104 Seiten stark, solide, geschmackvolle Ausführung mit Kalendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Messen, und Märkte - Verzeichniß, Recepten, Illustrationen, worunter ein hübsches Bild „Kaiser - Familie“ u. auf das Jahr

1897 ist pro Stück für **10 Pfg.** zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Futterrüben-Samen gut leimfähig, à Pfd. 12 Pfg., à Ctr. 11 Mk., verkauft [398]
Nittergut Köffen. Ein bequemer, gut erhaltener [358]
Tafelschlitten preiswerth zu verkaufen
Nittergut Raschwitz.

Große **3jährige Fuchsstute** zu verkaufen. **Cursdorf 10.** [508]
Zwei überzählige **Pferde** stehen zum Verkauf. **Fabrik Wehlis.** [509]

Herberge zur Heimath, **Hälterstr. 12a** sind noch **Wohn- und Schlafkräume** an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerksgehülsen, Arbeiter u. f. w. zu vermieten. Preis pro Woche von 1,40 Mark an; Frühstücker mit Zubrod pro Portion von 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung. Gute, kräftige Mittag- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigem Preise verabreicht.

Wohnungen, 1. des Herrn **Banquier M. Schulze**, 2. des Herrn **Steuerrath M. Simon**, wegen Vererbung, beide mit Garten; sind zu vermieten, ev. sofort zu beziehen. **Weißenfelsstr. 2.**
Ein **Hausmädchen** mit nur guten Zeugnissen z. 1. März gesucht. **367] Altdorger Schulplatz 5.**
Ordentlichen, ledigen **Knecht** sucht zum 1. April [221]
Oskar Schwalbe, Lauchstädt.
Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Brot-, Weiß- und Kuchenbäckerei** zu erlernen, kann **Ruchen** unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. [502]
Karl Rötisch, Bädermeister, Kleinmiltitz bei Markranstädt.

Ein **kräftigen Lehrling** sucht zu Ostern **Wilhelm Döge**, [505] Tischlermeister in Markranstädt.

Anruf!

In mühevoller, opferfreudiger Schaffen ist die Organisation unseres ostafrikanischen Schutzgebietes, des größten deutschen Kolonialbesizes, begründet und der Boden für den weiteren Ausbau des großen Werkes bereitet worden. Seit seiner Besitzergreifung sind erst 12 Jahre verfloßen; in dieser wahrlich kurzen Spanne Zeit ist Großes geschaffen worden, aber mehr bleibt zu thun. Wenn wir die erste und vornehmste Aufgabe eines kolonisierenden Volkes erfüllen wollen: dem durch Jahrhunderte währende Sklavenjagden und Kriegszüge verheerten Lande volle Ruhe und Frieden, die Grundbedingungen für jede segensreiche kulturelle Entwicklung, zu geben, so dürfen wir vor Opfern nicht zurückschrecken. Wir dürfen nicht ägernden Fußes an der Thorschwelle, an der Meeresküste, stehen bleiben, sondern müssen — dies bleibt eine unabwendbare Pflicht — auch an unserer Binnengrenze gleichwie am Nyassa-See an den Ostaden des **Tanganika** ein Bollwerk deutscher Macht gegen die frieblosen Stämme des weiten zentralafrikanischen Steppengebietes aufrichten, um mit Energie jede Gefährdung der Landesherrschaft schon im Keime zu ersticken, für **Sandel und Wandel** die Wege in das Herz Afrikas offen halten, und den dort seit Jahren u. a. auf den **Stationen Karama, Ufipa und Kala** erfolgreich im christlichen Kulturwert thätigen **Missionen** ein fester Schirm und Schutz sein zu können.

Wohl hat die Kaiserliche Regierung in Erkenntniß der wichtigen Lage eine Militärstation in dem alten Handelsemporium **Udsidi** errichtet, aber die Bedeutung dieser Station bleibt eine untergeordnete, wenn ihr nicht bald durch die Zuführung eines **kleinen, aber setzthätigen Dampfers** eine Freiheit der Bewegung gegeben wird, die allein sie zur Beherrscherin der langgestreckten Ufer und zur Wächterin von Friede und Ordnung machen kann.

Wenn auch der deutsche Reichstag den kolonialen Forderungen stets ein bereitwilliges Entgegenkommen gezeigt hat, so können doch für die Beschaffung eines **so dringend erforderlichen Dampfers auf dem Tanganika** Reichsmittel leider nicht in Anspruch genommen werden, und doch ist gerade dieser Dampfer eine der **dringendsten Forderungen der Gegenwart**, die von allen Kennern Ostafrikas einstimmig anerkannt wird; denn nur mit Hilfe eines Dampfers kann das fruchtbare Gebiet des Tanganika wirtschaftlich erschlossen und können seine Naturkräfte gehoben werden. Am an dieser Stelle, wo die Reichsmittel versagen, in die Breche einzuspringen, ist unter dem Prætorat **Er. Soboit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg** ein Komitee angesehener Männer aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes zusammengetreten. Zahlreiche Spenden sind dem Dampferfonds bereits zugeflossen, aber sie genügen bei weitem noch nicht, um das für die Entwicklung Deutsch-Ostafrikas hochwichtige Unternehmen erfolgreich durchzuführen zu können. Wir richten daher an alle national gefinnete Deutsche die herzlichste Bitte, ihre schon oft erprobte Opferfreudigkeit von neuem bethätigen und ihr Scherlein beitragen zu wollen zum **Bau und Transport des Dampfers, der als erster die schwarzweißrothe Flagge auf den blauen Fluthen des Tanganika entfalten soll!**

Berlin, Januar 1897. [282]
Der Ausschuß des „Tanganika-Dampfer-Komitees“.
Dr. von **Wismann**, Major à la suite der Armee, Kaiserlicher Gouverneur, Erster Vorsitzender. Freiherr von **Schle**, Oberst und Flügeladjutant Sr. Maj. Zweiter Vorsitzender. von **Heydebreck**, Premier-Lieutenant, Schriftführer. **Prinz von Arenberg**, Mitglied des Reichstages und Abgeordneter im Reichshaus. von **Bornhaupt**, Generalstabschef der „Deutschen Kolonialgesellschaft“. **Sigler**, Ghefedeakteur. **Lucas**, Kommerzienrath, Direktor der „Deutsch-Ost-Afrikanischen Gesellschaft“. **Alerensky**, Missions-Inspektor. **Schloiser**, Premier-Lieutenant. **Supf**, Fabrikbesitzer.
Beiträge werden erbeten an die „**Deutsche Bank, Tanganika Dampfer-Komitee**“, Berlin W., Mauerstraße 29, sowie an die **Merseburger Kreisblatt-Expedition.**

Hungersnoth in Süd-Afrika.

Aus ganz Süd-Afrika, besonders aus Transvaal, kommen herübergehende Berichte über die dort herrschende **Hungersnoth**. Die Heuschrecken haben jedes grüne Blatt im Lande verzehret. Das einzige Transportmittel in den von der Eisenbahn nicht berührten Strichen, der Ochsenwagen, versagt, da durch die **Hinderpest** fast der ganze Viehbestand vernichtet ist. So verhungern thatsächlich die Menschen, weil keine Lebensmittel herbeigeschafft werden können, und der Nothschrei der Missionare, die den letzten Bissen Brod mit den Unglücklichen theilen, muß das Herz jedes Menschen zehren.
Wir wollen nicht klagen, daß so viel gebeten wird, sondern Gott danken, daß wir noch geben können. Und die christliche Liebe muß auch hier helfen. Sie wird helfen, dessen sind wir gewiß.
Unsere Berliner Missionsgesellschaft, deren Hauptstationen in Transvaal liegen, befordert die Gaben, und sind die unterzeichneten Geistlichen gern bereit, solche anzunehmen. [375]

Mortius. Werther. Schollmeyer. Delius. Bithorn. Teuchert. Bornhak.

Ein **Lehrling** sucht zu Ostern **S. Sienrich**, Fleischermeister, [213] Schafstädt.
Ein **Lehrling** findet Stellung bei **Franz Voigt**, Tischlermeister in Lützen. [506]
Suche zu Ostern einen **Lehrling** **Otto Engelhardt**, Bädermeister, [212] Mädeln.
Ein **Lehrling** sucht zu Ostern **Z. Arndt**, Klempnermeister, [216] Mädeln.

† Todes-Anzeige. †

Nach kurzen, schweren Leiden erlöste der liebe Gott unser innigstgeliebtes, gutes Töchterchen, Schwester und Enkelin Frieda im Alter von 4 Jahren 7 Monaten durch einen sanften Tod.

Um stille Theilnahme bittet die tieftrauernde Familie Julius Burkhardt.

Rössen, den 24. Jan. 1897. Die Beerdigung findet Mittwoch, 27. Jan., Nachm. 2. Uhr statt.

Menschlittensfuhren, Lastschlittensfuhren, Kutschfuhren, Kl. Möbelfuhren, sowie sämtliche andere Fuhren werden billigst ausgeführt von Julius Grobe, Saalf. Nr. 4.

Wer mit Erfolg und billig inseriren, alle Rubrikation, — Porto und Rebenkosten — ersparen will, wende sich an die älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition Saassenstein & Vogler A. G., Carl Brendel, Merseburg, Gotthardstr. 45. [998]

Klauenöl, präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenölfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover. Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4]

Karl Koch's Nährzwieback

befördert die Nahrungsaufnahme, stärkt den Knochenbau und ist wegen seines hohen Nährwerthes geeignet, das Kind vor den Folgen schlechter Ernährung als: Stomatitis, Drüsen, Darmkatarrhe, Rachitis, Knochenkrankheiten u. zu schützen. [148]

In Pöten und Packeten zum 10, 20, 30, 60 Pfg. Verkauf zu haben in Merseburg bei:

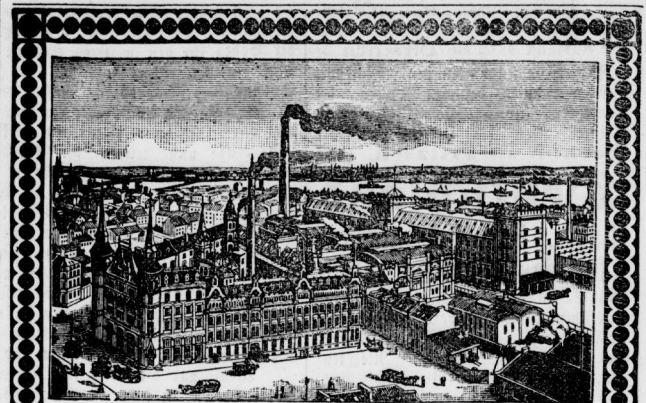
A. B. Sauerbrey, Oberburgstraße, Walther Bergmann, Gotthardstr. 8, Carl Schmidt, Unteraltentberg, in Frankfurt: Rich. Handtke, in Rügeln: W. Ködel, Bäckermeister.

Bei den uns don auswärts zugehenden kleinen Privat-Anzeigen bitten wir den Betrag Portosparsamig halber gleich in Briefmarken beizufügen, andernfalls wir denselben per Postnachnahme einzahlen, wodurch erheblich mehr Kosten entstehen. Die Zeile mit ca. 10 kleinen Silben kostet für Inserate aus dem Kreise nur 10 Pfg.

Wir bitten unsere geschätzten Inserenten um gütige Beachtung obiger Bitte.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Fahnen in zwei oder drei Nationalfarben. 1 1/2 x 2 3/4 Mtr. La Mark 9.— 1 1/2 x 2 3/4 Mtr. Mark 7.25, 1 1/2 x 4 Mtr. La Mark 14.50. Vereinsfahnen. Abzeichen. Ausführ. Preislisten und Kostenanschläge frei. Hannov. Fahnenfabrik Franz Heinicke, Hannover. [253]



Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik von Gebrüder Stollwerck, Köln a. Rh. Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen. Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt. Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die auf langjähriger Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck'sche Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert. 48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit. Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften käuflich.

Gedenket der hungernden Vögel!

Aus Dankbarkeit und zum Wohle Magenleider gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. dgl. m. wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. [23]

F. Koch, Königl. Förster a. D. Pöbbsen, Post Nieheim, (Westfalen.)

Geldschränke. J. C. Petzold, Magdeburg empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung. Preise außerordentlich billig. Preislisten gratis und franco. [59]

! Lucia-Accord-Zither! von Jederm. ohne Musikkenntnis sofort spielbar: 6 Manuale, 25 Saiten, voller schöner Ton, schwarz polirt mit feinen Verzierungen, mit sammtl. Zubehör u. 3 Notenheften, zus. ca. 60 Stücke enth., zus. nur M. 11.50 incl. Kiste gegen Nachnahme. [216]

Nichard Kor, Musikw., Duisburg a. Rh. Zwei ordentliche Drescherfamilien finden zum 1. April bei freier Wohnung und Kartoffelland lohnende Arbeit auf Mittergut Alttranke. [501]

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Schmied zu werden, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. [503]

Schmiede zu Bülchen.

Dampfdreschmaschine, neuester Construction, größte Sorte, ist vom 18. d. Mts. an frei und wird den Herren Landwirthern zur Benutzung empfohlen. [233]

Geconomie-Verwaltung der Leipziger Bestend-Vereinskasse Leipzig-Lindenan. [233]

Jeder kann verdienen durch d. Verl. v. Cigarren für e. l. Hamb. G. Bew. u. Cigarren an Heiner. Eisler, Hamburg. [254]

Mk. 3000 p. a. u. mehr können d. b. Verl. v. Cigarren f. e. l. Hamburg. f. an Private, Wirth u. d. b. u. u. Nebenverdienst an Heiner. Eisler, Hamburg. [255]

Zu sofortigem Antritt suchte. l. Hamburger Firma, auch in Kl. Orien, resp. Herren-Verkauf v. Cigarren an Wirth, Private u. Vergg. M. 125 pr. Mt. od. hohe Prob. Off. u. M. D. 551 an Haasenstejn & Vogler. A. G., Hamburg. [4330]

Eine ordentliche Drescherfamilie sucht Emil Schimpf, Groß-Gräfenhof. Eine ordentliche Drescherfamilie findet zum 1. April Arbeit bei Vogel, Kl.-Gräfenhof. [222]

Eine ordentliche Arbeiterfamilie sucht zum 1. April B. Hoffmann, Burgbladen. [220]

Merseburger Landwehr-Verein. Die Kameraden werden gebeten, sich zur Theilnahme am Festgottesdienst zu Kaisers Geburtstag vom 1. 10 Uhr vor der Wohnung des Herrn Direktors einzufinden. Die Feier des Vereins findet am 27. cr. von Abende 8 Uhr an im 'Casino' in üblicher Weise statt. Eintrittskarten hierzu sind beim Kamerad Karis zu erhalten. [384]

Das Direktorium.

Gesang-Verein. Freitag, d. 29. Jan. 6 1/2 Uhr Abendunterhaltung im 'Tivoli', unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Rudolf Zwintzner aus Leipzig. [386]

Program: Loggenburg. Ein Romantzen-cyklus für Solo, Chor und Pianoforte v. Jos. Rheinberger. Wanderer-Fantastie v. F. Schubert. Chor-gesänge v. Rob. Franz, C. Dove und W. Hauptmann, sowie Clavier-vorträge von Chopin, Mozart b'moll Mendelssohn, (Vied ohne Worte) Rubinstein, (Valse Caprice) und Liszt (Rhapsodie hongroise Nr. 14). Hauptprobe Donnerstag 7 Uhr, Auf-führung Freitag 6 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Älterer Kriegerverein. Die Kameraden treten zum Kirchgang Kaisers Geburtstag 1. 10 Uhr vor meiner Wohnung an. [399]

Hertel.

Dienstag hausgeschlachtene Wurst. [394]

Belig, Lindenstraße 12. Frischen geräuch. Kal, echte Let-tower Rübchen, Rügenwalder Gänse-pökelfleisch, Etzburger Krüffel-Gänseleberwürst, Pariser Kopf-Salat, Messina-Apfelsinen, à Stück 5 Pfg. empfiehlt [393]

C. L. Zimmermann.

CACAO-VERO. entölt, leicht löslicher Cacao. In Pulver u. Würfelform. HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditorien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften. [3415]

Anzug-, Paletot- etc. Stoffe. [3446]

direkt v. Fabrikplag an Private! Große Ersparnis! Muster frank! Cottbusser Tuch-Manufaktur Franz Böhme, Cottbus Z.

Kanarijen-Edelroller versendet gegen Nachn. und Garantie für Werth u. leb. Ankunft auch bei strenger Kälte f. 8-20 Mt. lt. Preisliste. Buch über Behandlung u. Zucht 50 Pfg. Briefmarken. Ernst Kühnel, Cosp. (C66) 50. [3599]

Prämirt mit höch. Auszeichnung 10 Stück große Kaninchen sind zu verkaufen [504]

Reuchen, Haus Nr. 9.

(Nachdruck verboten.)

Das Miedeel vom Fegernsee. Erzählung aus dem bayerischen Hochgebirge von M. Grundschüttel. (11. Fortsetzung.)

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von Leonhards Miedeel in dem Bekanntheitskreis der Betreffenden verbreitet, von der Versöhnung zwischen Vater und Sohn, von der wunderbaren Errettung Leonhards, von Miedeels aufopfernder Liebe; das gab Stoff zur Unterhaltung für lange Zeit, und dafür hatte Urschi gesorgt. Jetzt drängte man sich um den alten Blinden und Leonhard, den jeder bewillkommen wollte. Nach den Festtagen kehrte Leonhard noch einmal nach der Salepp zurück, um dort noch bis zum Mai seinen Posten zu versehen und dann für immer heimzulehren. In unge- süktem Frieden verging diese Zeit, wenn auch der Frühling noch manchen Kampf mit dem Winter zu bestehen hatte, ehe er siegreich wurde. Als aber der Mai kam, herrschte er über Berg und Thal und schüttete seinen Blumen- und Blüthenreichtum über Wiesen und Berge.

Die Wälder standen im lichten Maiengrün, selbst über den dunklen Tannen lag der lichte Schimmer der neuen Knospen. Als in den ersten Maientagen der Reibmaum aufgesperrt war, wurde auf dem Bühlhose der „Verspruch“ gefeiert, und damit war das junge Paar vor aller Welt anerkannt.

Mit den heimgekehrten Schwalben rückten auch wieder die ersten Sommergäste ein. Ueberall in den schmucken Häusern im Gebirgsstil wurden geschäftig die „guten Zimmer“ gelüftet, gepußt und für Fremde bereitet; auch im herzoglichen Schlosse waren die Fenster weit geöffnet; fleißige Hände walteten in Höfen und Gärten; der Herzog wurde erwartet. Eine freundige Erregung herrschte auch im Krankenhanse auf dem Hügel; besonders die Augenklinik rüstete sich, den hohen Herrn zu empfangen. Von Gmund, wo die Zweigbahn über Schaftlach endigt, kam er mit der noch jugendlich schönen Gemahlin und den Kindern, und auf der ganzen Strecke eilten die Bewohner voll stolzer Freude aus ihren Häusern, um den edlen Fürsten zu begrüßen, als er im offenen Wagen nach seinem Schlosse fuhr. Die Augen vieler, die er von schweren Leiden erlöst hatte, an deren Krankenbetten er helfend und schmerz- lindernd erschienen war, suchten ihn mit warmem Dank. Welche Erregung herrschte erst auf dem Bühlhose! Jetzt mußte die Hüfte ja kommen, wenn sie überhaupt zu hoffen war. Der große Tag, an dem der Herzog die ersten Patienten empfing, war gekommen. An Leonhards Arm wanderte der Bauer nach der Klinik; Miedeel ging an seiner anderen Seite; er wollte sie durchaus bei sich haben bei diesem ersten Gang, obgleich sie wieder bei ihren Verwandten im Alpbachtal wohnte. Täglich aber weilte sie Stundenlang oben auf dem Hofe, wo sie so unentbehrlich geworden.

Eine barmherzige Schwester öffnete ihnen die Thüre des großen, schönen Hauses; sie traten in den lustigen Korridor, und wurden dann in das Zimmer des Assistenten gerufen, der dem Kranken alle nöthigen Fragen vorlegte und die Antworten nieder schrieb. Dieser berichtete darauf dem Herzog, während der Blinde vor den durch eine Lampe hell erleuchteten Augenspiegel geführt wurde.

Jetzt trat der Herzog ein, eine hohe schlanke Gestalt mit schmalen, feinem Kopfe, einem blaffen, leidenden Gesicht, aus dem aber ein Ausdruck feltener Güte und Milde strahlte. Der bisherige Arzt hatte ihm bereits von der Erblindung und wunderbaren Bekehrung des sonst so unliebenswürdigen und hart- herzigen Bauern erzählt, und mit warmem Interesse blickte der große Menschenfreund den dreien entgegen. Ein unendlich gültiges Lächeln umspielte seine schmalen Lippen, als er von dem Alten auf Leonhard und Miedeel blickte.

„Das ist wohl Euer Sohn und das Mädchen Eure Pfliegerin, von der ich hörte?“ sprach er.

„Zu dienen, Herr Herzog, antwortete der Bauer, mei Kenerl, oder Miedeel, wie's eigentlich heißt.“

Forschend blickten die selbst so sprechenden Augen

des süßlichen Arztes in die des heiß erröthenden Mädchens, dann nickte er ihr wie befriedigt zu. — Mit großer Sorgfalt unterzuchten nun er sowohl wie der Assistent die Augen des alten Mannes vor dem Augenspiegel, worauf sich beide leise mit einander besprachen. „Das hat sich schon lange vorbereitet“, sprach er dann, und offenbar sind beide Augen auch leicht verletzt worden, das eine mehr, das andere weniger. Dadurch hat sich das Uebel wohl in letzter Zeit soviel rascher entwickelt. — Ihr seid ja wohl gefallen?“ fragte er dann.

„So ist, Herr Herzog, mit dem Gesicht wider an Baum, und d' Augen hon mi woch thon, von bera Zeit hab i immer schlechter sehn können. Der Nebel is immer dichter worn. Aber i hoff, es is doch bei Staar net?“

„Macht Euch darum keine so große Sorge, denn Euch kann geholfen werden“, sprach der Herzog in gültigem Tone. „Auf dem einen Auge ist allerdings der graue Staar schon entwickelt, und das ist gut, auf dem anderen ist er noch nicht reif. Wenn Ihr Euch sonst wohl fühlt, so kann ich die Behandlung morgen beginnen. Nichtet Euch so ein, daß Ihr etwa eine Woche hier bleibt. Habt Ihr auch Muth?“

„O, Herr Herzog!“ rief der alte Mann, der in heiliger Scheu vor dem verehrten Fürsten kaum zu athmen gewagt. „Gewiß hon i Muth, i hon ja vier Monat lang wartet auf diese Stund' und will still halten wi a Lamm.“

Bald darauf wurden sie entlassen, um anderen Kranken Platz zu machen.

Am folgenden Tage herrschte auf dem Bühlhose eine Erregung, die kaum zu beschreiben war. Hoff- nung und Sorge kämpften mit einander; aber das unendliche Vertrauen in die Geschicklichkeit des Herzogs, die Verehrung, die man ihm überall zollte, befielen den Sieg. Nach dem vorgezeichneten Morgengebet trat Leonhard vor und betete laut für den Vater. Der Bauer erhob sich zuerst völlig gefaßt. „Bist auch da, Kenerl?“ fragte er.

„Hier bin i!“ rief Miedeel, die eben athemlos herbei geeilt war, und legte ihre kleine Hand in die seine.

„Recht so.“ fuhr der Alte fort, und nu bitt i di, Kenerl, laß das Dirndl mi heut noch amal führ'n, es hat mi Glück gebracht und war mei Steden und Stab, den nimmer mißen möcht. Sie weiß halt alles am besten. Du gehst an meiner anderen Seiter, dös verstell si!“

In der Augenklinik angekommen, wurde der alte Mann noch einmal zum Herzog geführt, der ihm verschiedene Verhaltensmaßregeln gab und ein Rezept verrieb, das er gebrauchen müsse. Darauf empfahl er ihm die größte Ruhe und ließ ihn durch eine barmherzige Schwester in ein freundliches luftiges Zimmer führen, dessen Fenster verbunkelt waren. Hier durften Leonhard und Miedeel noch eine Weile ihm Gesellschaft leisten, dann mußten sie ihn verlassen, da für die geeignete Pflege hier vorzüg- lich gesorgt war. Bei der Operation sollten sie nicht zugegen sein, damit dem Patienten jede Auf- regung fern bliebe.

Am folgenden Tage wurde dieselbe durch den Herzog selbst vorgenommen. Der Staatsrath, die Entfernung der getriebenen Linse des Auges, ging mit größter Sicherheit günstig von statten; als erster Assistent fungierte die Herzogin mit aller Gewandtheit eines erfahrenen Gehülften. Einen Moment nur wurde dem Kranken ein Blick gegönnt, und traf das Gesicht des Herzogs nicht vor ihm, dann das der Herzogin. „Seht Ihr jetzt?“ fragte ersterer freundlich.

„O Du mein Herrgott! Jesus Maria!“ rief der Alte, „i seh ja wieder!“ Und der sonst so rauhe Mann griff nach der Hand des Herzogs und zog sie an seine Lippen.

„Nur Ruhe und Geduld jetzt“, fuhr dieser ernst fort, „von Euch hängt's ab, ob eine vollständige Heilung des einen Auges eintritt; es muß noch sehr gesöhnt werden. Für heute habt Ihr genug gesehen.“ Schon hielt die Herzogin die Linde bereit, die über das schon wieder bedeckte Auge ge- legt wurde.

(Schluß folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Duerfurt, 22. Januar. In vergangene Nacht hat die Zuckerfabrik Köbiger u. Co. während der diesmaligen Campagne die Verarbeitung von einer Million Ctr. Rüben erreicht.

† Halle, 22. Januar. In der Hitze fand gestern ein Pistolenduell zwischen dem Studenten S. und dem Kaufmann Martin B. statt. Nach zweimaligen Kugelwechsel erhielt der S. einen Schuß in den linken Oberarm.

† Halle, 24. Januar. Gestern Nachmittag bald nach 1 Uhr erschien im Hause Wettinerstraße 3 ein gutgekleideter Mann, dessen Persönlichkeit bis her noch nicht festgestellt werden konnte, und gab der ihm öffnenden Frau des das Hochparter bewohnenden Stadtorbneten und Fabrikbesitzer Billing den Wunsch kund, diesen zu sprechen. Zu fällig kam Herr Billing gerade die Treppe von Oberstod herunter gegangen, als seine Frau mit dem Unbekannten sprach, der dann sofort aus einer Revolver auf Herrn Billing einen Schuß abgab, der jedoch glücklichweise fehlging. Auf der Hülserufen der Frau Billing eilte aus dem Keller geschloß der dort wohnende Hausmann Thieleman mit seinem Sohne herbei, worauf der Unbekannte einen zweiten Schuß abgab, der den jungen Thielmann schwer am Unterleib verletzete. Daran tödtete sich der Unbekannte durch drei Schuß in den Unterleib. Der Sohn des Hausmann wurde in die Königl. Klinik geschafft.

† Carzdorf, 22. Januar. Beim Auslade mehrerer Ochsen auf hiesiger Bahnhstation lief es Dösch in schnellem Lauf bis Reinsdorf, wieder zurück nach Carzdorf, schwamm an der Mäh durch die Unstrut und konnte erst in Wennange wieder aufgefangen werden. (Ein verflüchtiger Ker dieser Dösch!)

† Erfurt, 23. Januar. Es wurde neulich berichtet, daß auf der Überfrache ein junger Mensch in bewußtlosem Zustande aufgefunden worden war und daß der Aufgefundenene behauptete, ihm wo übergeben an einem Straßenbahn-Motowagen von elektrischen Strome getroffen zu sei. Der Zustand des Gelähmten hat sich jetzt joweg gebessert, daß ihm der Arzt erlaube, im Bimmo so gut es gehen will, auf und ab sich zu bewege. Von sachmännlicher Seite wird in Bezug auf diese Fall darauf aufmerksam gemacht, daß bei leichten Wetter es vorkommt, daß der elektrische Strom anstatt in die Schienen wieder in den Wagen zurückgeföhrt in solchem Augenblick ein auf der Schier stehender Mensch den Wagen, so ist es möglich daß der Strom dem Körper sich mittheilt. — D königliche Regierung zu Erfurt hat dem fatholischen Rektor Krüll wegen seiner Aeußerung

Der Religionsunterricht in der evangelische Johanneschule artet in Gotteslästerung aus“, eine ersten Verweis erteilt, da er sich mit Frage befaßt habe, die seinem Wirkungs- und Gesichts kreise vollständig fern liegen, und er sich dadurch einer schweren Verleumdung des betreffenden Lehrers schuldig gemacht habe, die auch als Verleumdung d gesammten Lehrerkollegiums aufgefaßt werden konnte. Die Aeußerung des Rektors Krüll bezieht sich a eine Lektion, die der Lehrer Schl. über „Jesus A schied von Galiläa“ zur Rektorenwahl gehalten ha

† Eisenleben, 23. Januar. Die Deputatie der Gewerkschaft hat folgende Beschlüsse gefaßt: Die Entschädigungssumme von 500 000 Mark wird um weitere 50 000 Mark erhöht. Die Entschädigungen werden nach den A schätzungen ohne Rückhalt gezahlt, werden al nie zurückgefordert und schließen auch spätere Hil nicht aus. 16—18 Häuser, die am meisten gelitte haben, sollen in kürzester Zeit angekauft werden.

† Frankfurt a. M., 23. Januar. Hier wird d Biersteuer in Höhe von 30 Pfg. für den Hekt liter obergähriges, 65 Pfg. für den Hektoliter unter gähriges Bier eingeföhrt. Die Consumverreis und deren Filialen werden mit einer Umsatzsteuer in Höhe von 3 % belegt werden.

† Bischofsweerde, 23. Januar. Im Stei bruche zu Schönbach verunglückte der Knecht d Kraft'schen Geschirres aus Dürrenmündersdorf dabur tödtlich, daß, während er den Eißschuh am Wage

Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Various marginal text fragments from the left edge of the page, including words like 'erein.', 'ein.', 'in.', 'Uhr.', 'stand.', 'erein.', 'Kirch.', 'tag.', 'ertel.', 'Wurf.', 'Plakate', 'aditoren', 'Drogen', 'tot-', 'privat!', 'ranfo!', 'aktur', 'us Z.', 'oller', 'Garanti', 'auch be', 'lt. Preis', 'u. Zuch', '3599', '(Eibe) 50', 'einigung', 'inchen', '94', 'Nr. 50'.



befähigt wollte, die Pferde unermüdet anzuogen, wodurch er unter den Wagen geriet, der dem Bedauernswerthen über den Leib ging.
7. Born a, 24. Januar. Wegen Auftretens der Infuenza unter den Schülern des hiesigen Königl. Lehrerseminars mußte der Unterricht eingestellt und die Anstalt bis auf Weiteres geschlossen werden. 72 Schüler sind bis jetzt von der Krankheit befallen worden.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaktion zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 25. Januar 1897.

o. Bei der jetzigen Kälte ist es Pflicht, daß man seine Hausthiere nach Kräften gegen die rauhe Jahreszeit schützt. Wir wenden uns da zuerst an die Besitzer von Kettenhunden, welche oft viel zu wenig an ihren treuen Wächter denken. Man sehe sich nur einmal zu ein armes Thier, welches windelnd und vor Kälte zitternd in der meist schlechten Hütte liegt, an. Nacht es sich durch Klageklänge bemerkbar, so sind nicht selten Scheltworte der Loga, anstatt ihm seine Lage zu erleichtern. Man sorge vor allem für ein gutes weiches Lager, welches öfter zu erneuern ist, und decke die Hütte mit Stroh und dergleichen gut ein. Vor dem Eingange der Hütte bestreue man ein Stück Decke, welches die Hütte sehr erwärmt, aber dabei dem Hunde das Ein- und Ausgehen nicht im geringsten erschwert. Daß die nöthige Sauberkeit herrschen muß, ist selbstverständlich. Bei geschlossenen Höfen lasse man bei großer Kälte, wenn irgend thunlich, die Hunde los. Den Ziehunden lege man während der Ruhepausen eine Decke unter und eine über. Auf diese Weise kann man das Loos dieser armen Thiere sehr erleichtern, was dieselben sicher durch Anhänglichkeit und Treue lohnen. Viele Pferdegebisse bleiben draußen hängen und werden gewöhnlich frühmorgens achlos dem Pferde ganz erfroren, ins Maul gezogen. Die Folge davon ist, daß die Zunge an dem erfrorenen Eisen ansetzt, öfter dadurch wund wird und dem armen Thiere große Schmerzen verursacht. Legt man aber das Gebiß vor dem Gebrauch ins warme Wasser oder thaut es sonst auf, ist di sem Uebel, welches leider zu oft übersehen wird, abgeholfen.

—? Eine rechte Ungezogenheit erlaubt sich unsere Schulpfänger durch die Herstellung von „Schusseln“ mitten auf dem Bürgersteigen. Da die Polizei nicht überall sein kann, sollten doch die Erwachsenden durch ihr Ergeißeln diesem Unzue, der den Hausbesitzern und Passanten vthängnisvoll wer den kann, steuern.
—y Von einem Schritten wurde am Sonntag gegen Abend ein kleines Mädchen am Domberg über den Haufen gefahren; glücklicherweise wurde das Kind bei Seite geschleudert und erlitt, da es in den tiefen Schnee fiel, weiter keine Verletzungen.

ok. Theater. Das zweite Ensemble-Gastspiel der Gesellschaft des Direktors Paul Zimmermann aus Weizenfels am Freitag Abend in der „Reichskrone“ brachte den lustigen Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ von Gebrüder Schöthan. Ueber den Werth dieses Stückes uns auszulassen, sei uns erspart, denn das Ganze besteht aus allerdings recht pikanten Einfällen, Verwickelungen und Verwickelungen; die Stärke des Schwankes beruht auf der Situationskomik, die auf Kosten der Wahrscheinlichkeit erzielt wird, aber darüber lassen sich die deutschen Schwankdichter keine grauen Haare wachsen. — Der Hauptverschulder der Zwerchschleudererungen war unkräftig Herr Direktor Zimmermann als „Theater-Direktor Striese“; diese Rolle bot Augenblicke von so überwältigender Komik, daß das Lachen ein Ende nehmen wollte. Von den Damen fand Fräulein Blisch in ihrer Vordarstellung als „Paula“ volle Anerkennung durch ihr natürlich herzige Spiel; unter den mitwirkenden Darstellern verdient als Fester Herr Kiemer erwähnt zu werden, der den „Professor“ wohl gelungen wiedergab. Allen übrigen Mitgliedern ein Kollektivlob! — Da die Vors

ftlungen der Gesellschaft Zimmermann so außerordentlichen Anlauf gefunden haben, so wäre zu wünschen, daß bei weiteren Vorstellungen von seiten des Publikums die guten Leistungen der Schauspieler durch zahlreichem Besuch anerkannt würden.
— (Personalien) Dem praktischen Arzt Dr. Krieg hier selbst ist der Titel Sanitätsrath verliehen worden.

— Mügeln, 25. Januar. Der Arbeiter Oskar Trell von Gpingen geriet unter die Räder eines im Gange befindlichen Geschirres und erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Oberarms. Er wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in die Königl. Klinik nach Halle überführt.
— Scheubitz, 22. Januar. In der letzten Sitzung unserer Stadtverordneten wurden die Herren Germer als Vorsteher, Gerkenberger als Stellvertreter, C. Schäfer als Schriftführer und Janzen als Stellvertreter wiedergewählt.

Vermisste Nachrichten.

* (Zur Hundertjahrfeier.) Vom Nationalabentmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin ist bekanntlich das Postament bereits auf seinem Bestimmungsort aufgestellt. Auch das Reiterstandbild des Kaisers, das mit dem Postament eine Höhe von 20 Metern erreicht, wird dieser Tage von Friedrichshagen aus nach dem Schlossplatz übergeführt werden. Mit dem Bild schaut der Kaiser von dem gewaltigen Hof herab. Das Denkmal macht einen imposanten Eindruck. Prof. Vegas und Reichskanzler Fürst Bismarck, die das Standbild sehen in Friedrichshagen bei Gabelnde befristeten, sprachen über den wohlgeordneten Gang ihrer Beschäftigung aus. — Eine größere Anzahl Berliner Geschäftleute und Fabrikanten haben dem Komitee für die Hundertjahrfeier mitgeteilt, daß ihre Geschäfte und Establishments am 22. März geschlossen bleiben. Dem Personal wird jedoch der volle Lohn ausbezahlt, und einzelne Fabrikarbeiter geduldet für ihre Angehörigen eine Festlichkeit zu veranstalten. Seitens des Komitees soll ein entsprechender Anruf an sämtliche Fabrikarbeiter, Handwerker und Kaufleute Deutschlands gerichtet werden.

* (Major v. Wissmann) weilt dem „Hö. R.“ zufolge seit drei Tagen in der Dr. Pfeiffer'schen Verordnungsanstalt zu Wiesbaden.
* Die Prinzessin Chimay und der Jägermeister Riggs sind in Mailand eingetroffen und im dortigen ersten Gasthofs abgehliegen.

* (Feuerbrunn.) Das Armenhaus in Transtorp im Raimar-Bezirk brannte nach einer Weibung aus Stockholm nieder. Es enthielt 26 Insassen, darunter einige Geisteskrante, von denen zwei verbrannten; ein Gutsbesitzer stürzte sich aus dem Fenster.

* (Unfall auf der Donau. Auf der Donau waren bei Regensburg fünf Flußbauarbeiter in einem Kahn mit Reparaturarbeiten an der eisernen Brücke beschäftigt. Hierbei wurde der Kahn gegen einen Pfeiler gerieben und zerbrochen. Drei der Insassen stürzten in die Donau. Einer von ihnen ist ertrunken; die beiden anderen konnten nur mit größter Mühe gerettet werden und von diesen beiden ist nach einer nach wenigen Stunden gestorben; der dritte liegt schwer krank darnieder.

Theater und Musik.

— Halle'sches Stadttheater. (Spielplan.) Dienstag: (außer Abonnement.) Der einmalige Gastspiel von Frau Moran-Oben: Frelde, Oper in 2 Akten von L. v. Beethoven.
— Leipzig'sches Stadttheater. (Spielplan.) Dienstag: Neues Theater. (Altes Gastspiel des Königl. Kammerjägers Emil Götz.) Die Waiseinger von Nürnberg. — Altes Theater. Die verurtheilte Gade.

Verfügungen und Erlasse.

— Die Zahl der Aspiranten des Verwaltungsexamens beabsichtigen die preussischen Minister des Innern und der Finanzen auf ein Drittel zu ermäßigen.

Gerechtigkeiten und Entscheidungen.

— Eine nützliche Einrichtung ist jetzt bei den preussischen Amtsgerichten eingeführt damit, daß diese über alle Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben, als habetische Verzeichnisse führen. Die Einsicht dieser Verzeichnisse steht den Interessenten frei.

Civilstands-Meister.

Vom 18. bis 24. Januar.

Geschäftslungen: der Richter Ernst Hermann Kiebling mit Emilina Frau, Unteraltenburg 47; der Richter Robert Otto Päß mit Henriette Anna Gahmann, Unteraltenburg 24; der Landarb. Emil Otto Böding mit Marie Ida Rothe, gr. Siedlstr. 10.

Geboren: dem Fabrikarb. B. Albrecht ein S., Oberbreitstr. 21; dem Dreher B. Grubel eine Z., Unteraltenburg 63; dem Fabrikarb. F. W. F. Schmidt eine S., gr. Mühlstr. 1; dem Kunst- u. Handarbeiter P. Krause eine Z., Goltzstr. 26; dem Kupfermeister A. Wieg eine Z., Sand 14; dem Bauschüler E. Wieg eine Z., Goltzstr. 21a; dem Landarb. E. Goltz eine Z., Amthausstr. 4; dem Schuhm.-Mstr. S. Horn eine Z., Neumarkt 36; dem Fabrikarb. F. W. W. ein S., Mühlstr. 16; dem Post-Assistenten P. Rind eine Z., Raumburgstr. 1a; dem Bahnarb. S. Jäger eine Z., Johannisstraße 10; dem Richter A. Bauer eine Z., Bahnhofsstr. 9.

Gestorben: des Landarb. F. Pfeifer S. Heinrich Decar, 13 J., Neumarkt 50; der Handl. Karl Koch, 48 J., Mühlstr. 8; des verstorb. Sattler J. Marhall S. Julius Alfred Curt, 10 M., Siedlstr. 1; des Trompeter-Berganten G. Brünger L. Erna Louise Auguste, 1 J., gr. Siedlstr. 7; des Diakonem F. Ritz Ehefrau Emilie geb. Fiedler, 44 J., Weizenstraße 9; des Hofarb. P. Bergmann L. Amalie Emma, 1 J., Friedrichstr. 9; des Rektan R. Koch Ehefrau Marie Magdalena geb. Vog, 52 J., Oberaltenburg 26; des Weizenflecker A. D. Dorfmann L. Marie Emilie Antome, 34 J., Weinberg 5; des Landarb. P. Krause S. Karl Gustav Paul, 4 M., Ruffstr. 6; eine unebel. L., 2 W.; des Glaser W. Binckel L. Hedwig Emilie Ernestine, 7 M., Seitenbentel 1; des Schuhmacher J. R. Bösch S. Paul Richard, 1 J., Goltzstr. 4; der Schlosser Max Otto Zacharias, 27 J., Goltzstr. 5; des Maurer K. Schreyer S. Heinrich Hermann, 4 J., Breitestr. 17; des Landarb. A. Mahnhart L. Marie Emma, 2 J., Amthausstr. 8; des Landarb. E. Goltzardt S. Karl Franz, 4 Tage, Amthausstr. 4.

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Karl Bruno, S. des Wobellischers Kleinmann; Carl Martha, L. des Kunst- und Handelsgärtners Krause; Max Walter, S. des Bierverlegers Brode. — Beerbigt: die einzige L. des Trompeter-Berganten Brünger; die jüngste L. des Hofwebers Bergmann; der jüngste S. des Fabrikarb. Bösch.

Stadt. Getauft: Bertha Emma, L. des Schmieds Jäger; Anna, Friedrich, Otto Berner, Johannes, Kinder des Uhrmachers Helmig; Emma Analle Margarete, L. des Holzgerbers Diegel; Elise Gertrud, L. des Fabrikarb. Spott; Ida Marie, L. des Schlossers Fiedler; Luise Anna, L. des Landarb. Egger. — Getraut: der Landarb. E. D. Böding mit Fr. M. S. geb. Nothe hier; der Tischler R. D. Park mit Fr. M. S. geb. Gahmann hier; der Tischler E. H. Kiebling mit Fr. E. W. geb. Zaud hier. — Beerbigt: der S. des verstorb. Sattlers Marhall; der S. des Landarb. Krause; die Ehefrau des Privatiers Ritz; der Handl. Koch; die Z. des Glaser Binckel; der S. des Maurers Schreyer; der Schlosser Zacharias.

Altensburg. Beerbigt: die Ehefrau des Rektan und Kassabieners Rob. Marie geb. Vog; Antonie Dorfmann L. des Pensionär Dorfmann.

Neumarkt. Beerbigt: der Älteste S. des Landarb. Päßler; der jüngste S. des Landarb. Goltzardt; die jüngste L. des Gelehrten Mahnhart; Marie Anna, eine unebel. L.

Mittwoch, Abend 8 Uhr: Bibelstunde in der „Herberge z. Heimath“. P. Reiner-Dier-Wäden.

Gottesdienstangeigen.

Mittwoch, den 27. Januar. Dom. Sonntags 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier des Geburtsages Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Festpredigt: D. Hofm. Büchner.

Katholische Kirche. Vermittag 9 Uhr: Hochamt und „Te deum“.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voranschlägliche Wetter am 25. Januar: Wenig verändert, feuch t.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Eine besondere Bedeutung mißt man einem Besuche bei, den der Kaiser am Sonnabend dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in dessen Palais abstatete. Die Anwesenheit des Kaisers währte etwa ein und eine halbe Stunde.

Hamburg, 25. Januar. Von den elf Versammlungen der Ausständigen wurde am Sonnabend das Antwortschreiben der Ausstandsleitung an den Arbeitereverband gebilligt. Die Abstimmung über die Wiederaufnahme der Arbeit wurde ausgelegt bis zur Rückantwort des Verbandes. Die Hamburger Handelskammer fordert zu Bedingungen auf zur Unterbringung neuer Hafenarbeiter.

Verantwortlich für den textlichen Theil: S. A. Leibholdt; für Inserate und Reclamen: Franz Böttcher. — Beide in Merseburg.

Advertisement for 'Aus dem Geschäftsverkehr. Herren-Stoffe.' It features a table with columns for 'Stoff', 'Muster', and 'Cheviot', listing various fabrics and their prices. Below the table, it describes 'Grosse Auswahl in Velours, Cheviots, Hosen- und Paletotstoffen in soliden guten Qualitäten, sowie modernen Dessins versenden in einzelnen Metern franco ins Haus.' The advertiser is 'OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.' and offers 'Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe von 28 Pfennig an per Meter.'